

Eine geheime Wahl.

Humoreske von Wilhelm Wagner von Nauheim.

Der Gemeinderath des kleinen Städtchens N. war vollzählig im Sitzungssaale des alten Rathhauses versammelt.

Der Bürgermeister Bedeser klingelte, räusperte sich und sprach: „Jetzt, meine Herren, fange mer mit der Wahl des Arztes für das Krankenhaus an.“

„Selbstverständlich, Herr Bürgermeister, werde ich bei dieser Wahl, obwohl ich eine geheime ist, nicht anwesend sein und nicht mitstimmen.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Der Gemeinderath besteht aus zehn Herren, Sie, Bürgermeister, haben zwei Stimmen, ich war nicht anwesend, es wurden also zehn Stimmen abgegeben — und da hätte ich nur vier bekommen.“

„Ich glaub', es is so, aber ich hab' Sie gewählt, darauf könne Sie sich ganz fest verlassen!“

„Der alte Arzt eilte erregt hinaus und trat bei dem Bädermeister Dräsbach ein.“

„Wieviel Stimmen habe ich bekommen?“

„Drei, Herr Doktor, aber ich hab' Sie natürlich gewählt, denn ich lügere Ihre Frau doch schon seit über dreißig Jahre die Bröderchen.“

„Einige Minuten danach stand Dr. Zahn vor dem Schlossermeister Kullmann.“

„Ich hab' Sie ganz gewiß gewählt, denn Sie sind ja ein Kunde von mir, aber im Ganzen habe Sie nur drei Stimmen getriegt.“

„Nach einer Stunde hatte Dr. Zahn sämtliche Gemeinderäthe besucht, alle versicherten fest und heilig, sie hätten ihn gewählt bei der geheimen Wahl.“

Der erkürnte Arzt nannte sie sämtlich Lügner. Als er zuletzt nach Hause kam und der Gattin von dieser merkwürdigen Wahl erzählte, wurde diese Dame wüthend.

Sie schrieb sofort allen Gemeinderäthen und dem Bürgermeister und bestellte sämtliche Lieferungen ab. Brod, Fleisch, Steintohlen, alles wurde abbestellt und Dr. Zahn mußte an den Gemeinderath ein Schreiben richten, daß er die stattgeschundene geheime Wahl nicht anerkenne.

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

„Wieder! Wieder!“ erwiderten die bejahrten Männer von N. „Für Aristoteles schritt hinaus, direkt in das neben dem Rathhaus liegende Gasthaus „Zum Lamm“.“

Großmutter.

Ergählung von E. Leistner-Benedorff.

Da hört man nun so oft die Meinung aussprechen, daß arme, alte, kranke Menschen nur sich und andern zur Last und auf der Welt zu nichts mehr nütze seien.

Falsch, grundfalsch! Seht den frischen Lebenstrieb an verdorrten Baum, seht, wie die angehoffene Taube sich mit der letzten Kraft ihrer Schwingen zu ihren geliebten Jungen schleppt — und es geht wie eine Offenbarung durch eure Seele.

Was aber that die Großmutter in ihrer Freude, um sich dankbar zu bezeugen? Sie hat auf der Stelle einen Leig angehängt und für die Franzosen Kruten gebeten.

Diese und andere Epifoden aus jener Zeit erzählte Großmutter wieder und wieder, und sie verstand gar zu lebendig zu schildern, so daß man nicht müde wurde, ihr zuzuhören.

So blieb es, selbst als sie immer schwächer wurde und schließlich nicht mehr ihr Lager verlassen konnte.

Mancher Zweifel wurde noch an demselben geübt, mancher Streit geschlichtet, mancher Trost gespendet und guter Rath ertheilt, aber auch fröhliches Lachen erklang, sogar dann noch, als Großmutter nicht mehr mit einstimmen konnte.

Langsam schwand sie dahin, und ihr Sterben ward, wie ihr ganzes Dasein gewesen war, ein Segen für alle, die sie kannten, denn wer an ihrem Bett gesessen hatte, der ging geläutert und geklärt für den Kampf des Lebens, besser und gebuldiger fort, als er gekommen war.

Und sie war doch nur eine alte arme Frau. — Kein Menschenleben brauchte nutzlos zu sein; Du hast es gelebt. Großmutter, wir danken Dir.

Wie man's macht, ist's falsch. Sie: Ehe ich Ihnen mein Jawort gebe, muß ich auch wissen, ob Sie alle meine Wünsche erfüllen werden.

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

und stellt sich dicht an ihres Mannes Seite. Wenn Sie meinen Mann tödten wollen, rufft sie, „dann tödten Sie zuerst mich, denn ich habe nichts mehr auf der Welt als ihn, und verhungern müssen wir doch, da uns Alles genommen ist.“

Der junge Offizier, welcher der Führer der Franzosen war, hatte erkaunt auf das kühne Geschöpf geblickt, und der Dolmetscher hat ihre Worte überseht.

Warum sie das nicht früher gesagt hatte, meint der Offizier, reißt ein Aetzettel aus seinem Notizbuch, schreibt und scheidt die Meldung fort. Auf seinen Wink haben die Soldaten ihre Degen eingesteckt, und ehe er sich verneigt geleitet er die Frau selbst hinaus.

Was aber that die Großmutter in ihrer Freude, um sich dankbar zu bezeugen? Sie hat auf der Stelle einen Leig angehängt und für die Franzosen Kruten gebeten.

Diese und andere Epifoden aus jener Zeit erzählte Großmutter wieder und wieder, und sie verstand gar zu lebendig zu schildern, so daß man nicht müde wurde, ihr zuzuhören.

So blieb es, selbst als sie immer schwächer wurde und schließlich nicht mehr ihr Lager verlassen konnte.

Mancher Zweifel wurde noch an demselben geübt, mancher Streit geschlichtet, mancher Trost gespendet und guter Rath ertheilt, aber auch fröhliches Lachen erklang, sogar dann noch, als Großmutter nicht mehr mit einstimmen konnte.

Langsam schwand sie dahin, und ihr Sterben ward, wie ihr ganzes Dasein gewesen war, ein Segen für alle, die sie kannten, denn wer an ihrem Bett gesessen hatte, der ging geläutert und geklärt für den Kampf des Lebens, besser und gebuldiger fort, als er gekommen war.

Und sie war doch nur eine alte arme Frau. — Kein Menschenleben brauchte nutzlos zu sein; Du hast es gelebt. Großmutter, wir danken Dir.

Wie man's macht, ist's falsch. Sie: Ehe ich Ihnen mein Jawort gebe, muß ich auch wissen, ob Sie alle meine Wünsche erfüllen werden.

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

dieses feinen ununterbrochenen Zusammenhang ebenfalls durch D r u d , der seine Theilchen zusammenhängt. Aber wenn es einer Spannung unterworfen wird, bricht es eher, als daß es sich ausdehnt und zeigt sich nicht länger als zäher Körper.

Tiefer unten im Thal schmilzt das Eis im August und bildet laufende Bäche und oft blauegrüne Seen. Petermann sagt darüber: Diese Bäche vereinigen sich zu größeren Wasserläufen, die manchmal die Schnelligkeit u. das Volumen eines Mühlbaches annehmen.

Sie laufen in Betten, die sie selbst ausgehöhlt haben und zum Unterschied von dem Wasser, das sich unterhalb des Gletscher seinen Weg bahnt, sind sie von auserlesener Reinheit und ebenso schön wie erfrischend.

Sie verfolgen jedoch selten ihren Lauf sehr weit ohne Unterbrechung, sondern treffen meistens bald auf eine Spalte in dem Gletscher und stürzen in tiefem Fall in dessen eisiges Innere, um aller Wahrscheinlichkeit nach den Strom, der aus seinem unteren Ende heraustritt, zu vergrößern.

Kaum ist die Sonne untergegangen, so brüht schon die schneelackende Kälte des Abends die Temperatur der Luft auf oder unter den Gefrierpunkt und gleichzeitig kühlt die nächtliche Ausstrahlung die Oberfläche mächtig ab.

Alsdann scheint das Leben des Gletschers plötzlich flarr zu liegen, die funkelnden Bäche schrumpfen zusammen, das Brüllen ihrer Fälle verstummt allmählich und um die Zeit wo die röhlichen Rinnen die höheren Bergspitzen verlassen haben, herrscht ein todtähnliches Schweigen in diesen unwobohnten Wildnissen.

Der Winter in den Gletschern ist eine lange Nacht. Die Sonnenstrahlen haben kaum die Nacht, ein wenig von der Schneedecke zu schmelzen, welche die eigentliche Eisoberfläche schützt.

Der Abgang auf der Oberfläche ist so gut wie keiner und der Gletscherstrom ist auf seine geringe Ausdehnung reduziert.

Agassiz und Tyndall haben durch vielfache Versuche nachgewiesen, daß die Mitte und Oberfläche des Gletschers sich rascher bewegen als die Seiten und der Boden, ebenso daß die Bewegung im Winter sich auf die Hälfte der Sommerbewegung beschränkt.

Tyndall fand, daß die Bewegung des Meeres glatte während 24 Stunden in der Mille 33 Zoll und gegen die Ränder 12 Zoll ist und Professor Hugl aus Solothurn, der sich eine Hütte auf eine Moräne baute, zeigte, daß dieselbe in 3 Jahren sich 330 Fuß thalwärts bewegte.

Bei einem steilabfallenden Theil bewegt sich natürlich der Gletscher verhältnißmäßig schneller.

Die Abnahme des Schnees an der Oberfläche unterhalb der Schneelinie in Folge des Schmelzens bringt nach und nach die tieferen Schichten immer mehr ans Tageslicht, sobald man im Sommer unterhalb der Schneelinie nur Eis findet.

Von den Bergen herabgefallener Schutt und Felsbrocken reihen sich in Linien aneinander und werden von dem abwärts sich bewegenden Gletscher auf den Rücken genommen und ebenfalls weiter befördert.

Diese Schuttmassen werden Moränen genannt. So hat ein einzelner Gletscher 2 Seitenmoränen, verbindet sich aber dieser Gletscher mit einem aus einem anderen Thal kommenden zu einem einzigen, so laufen die beiden neben einander liegenden Seitenmoränen in eine einzige zusammen und treten nun als Mittelmoräne auf, während die an den Seiten gelegenen Moränen sich ruhig in der bisherigen Richtung weiter tragen lassen.

So sind also 4 ursprünglichen Seitenmoränen 3 geworden, wovon die mittlere die stärkste und auch höchste ist, denn in der Tiefe ruht sie noch auf einem Eisgrat, weil die dichten Schuttmassen die Sonnenstrahlen von dem unterliegenden Gletscher abhalten, während das unbedeckte Eis rechts und links abschmilzt.

Diese Firne sind stellenweise, z. B. auf dem Altschneegletscher, 30 Fuß hoch. Sind 3 Moränenstränge bereits auf einem Gletscherarm und kommt von einem Seitenthal ein neuer Gletscher mit der unvermeidlichen Seitenmoräne, so vereinigt sich diese mit der anderen Seitenmoräne zu einer größeren und so kann es kommen, daß auf eine m Gletscher 2 oder mehr Mittelmoränen laufen, bis sie, in eine engere Stelle zusammengedrängt, sich vereinigen und beim Herausretzen aus der Schlucht als eine gewaltige Mittelmoräne auftreten.

Erreiden die Moränen endlich das untere Ende des Gletschers, so werden dort die Felsstücke und der Schutt abgelagert und es bilden sich halbkreisförmige Schutthügel, die im Laufe der Jahre sich mit Pflanzen bedecken, welche nach und nach den nötigen Humus liefern, daß Gesträuche und Bäume darauf wurzeln können.

stet langsam herabsteigt, eine Krümmung, so folgt er derselben und ist bei ihm, wie bei einem Fluß die schnellste Strömung auf der konkaven Seite. Uebersteigt der Gletscher in seinem Lauf Unebenheiten oder eine größere Erhöhung des unterliegenden Felsens, so bricht er in eine oder mehrere Spalten auf. Kommt er an eine Stelle, wo sonst ein Wasserfall sein würde, so stürzen Eismassen auf Eismassen herab, sobald der nachschiebende Gletscher den Felsenrand erreicht hat.

Längenspalten entstehen auf dieselbe Weise. Die Querspalten aber fallen im weiteren Verlauf wieder, d. h. gefrieren wieder zusammen, sobald sie über den Felsenbruch weg sind. Der größte Gletscher der Schweiz ist der Aletsch und ist 4 Meilen breit. Die Jungfrau, das Aletschhorn und verschiedene andere Hörner, der Rind und andere speisen ihn. Die sogenannten Gletscherflüsse sind flache Felsplatten, die auf Eisfeldern ruhen. Dieselben entstehen ebenfalls durch Abschmelzen des Eises rings herum und neigen sich gewöhnlich der Sonne zu, da diese an der Südseite mehr Eis abschmilzt als an der Nordseite.

Es ist sonderbar, daß in den Rocky Mountains, die so hoch sind oder höher als der Montblanc, keine Gletscher sich vorfinden. Zwar findet man dort im Hochsommer immer noch Schnee, doch nur in den Schluchten, aber sonst sind die Bergspitzen im Hochsommer alle frei von Schnee und, wenn sie nicht gerade blanke Felsen sind, mit Vegetation bedeckt.

Wenn in der Schweiz die Schneegrenze mit 6000 Fuß anfängt, so hört in Colorado die Holzgrenze erst mit 12,000 Fuß auf und darüber hinaus sind die Almen mit den herrlichsten Blumen bedeckt. Dieses gilt aber nur für die Felsengebirge bis nach Montana hinauf. Schon 1873 machte Tyndall die Entdeckung, daß in den letzten 12 Jahren die Gletscher seit ihrem Bestehen sich bedeutend zurückgezogen hatten und der Geologe Prof. A. Heim berichtet aus Zürich, daß besonders in den Höhen der Schneefeld stark zurückgegangen ist. Almen und Weidflächen liegen jetzt zum Theil verrodnet da. Die von Schnee und Gletschern befreiten Flächen sind Steinvüsten. Die Gletscher schreiten aber auch manchmal wieder vor. So war vor 1000 Jahren Grönland ein grünes Land, es hatte etliche 80 Kirchspiele mit einem Bischof, somit eine weit größere Bevölkerung als jetzt, wo die Gletscher an vielen Orten bis ans Meer reichen und so beim Ueberstreichen des letzten Felsens der Gletscher abbricht und ins Meer stürzt, um als Eisberg seine süßliche Reize mit Steinfraucht aus Grönlands Bergen angutreten und dann dieselbe beim allmählichen Abschmelzen meist auf der Neufundlandbank abzusetzen.

Wie man's macht, ist's falsch. Sie: Ehe ich Ihnen mein Jawort gebe, muß ich auch wissen, ob Sie alle meine Wünsche erfüllen werden. Werden Sie nie etwas dagegen haben, wenn ich ein neues Kleid haben will oder einen neuen Hut oder ein Brillant-Collier oder eine Equipage?

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“

„Guten Tag, Frau Bürgermeister. Ist Ihr Mann da?“

„Bedenke sehr, Herr Doktor, wie es er ausgeht.“

„Sollten Sie sich nicht täuschen? Ich sah doch in da hinten jemand stehen, bemerkte Dr. Zahn und schritt in den Hintergrund.“